



INSERAT

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG

Wir holen und bringen
Ihr Fahrzeug kostenlos.

www.thomannag.com

EXKLUSIV IM BT

Churer Verkehrspolitik am Alexanderplatz

Kein anderer Platz in der Kantonshauptstadt hat in den letzten zehn Jahren sein Aussehen so oft verändert wie der Alexanderplatz. Mit der Inbetriebnahme des neuen Busfahrplans ist zumindest die Streckenführung nun definitiv. Im Frühling wird dann die Fussgängerzone noch mit dem gleichen Plattenbelag wie an der unteren Bahnhofstrasse versehen, womit das letzte Kapitel einer schier unendlichen Geschichte geschrieben sein dürfte.

Von Anfang an umstritten war, den Verkehr am Alexanderplatz mit einem Kreisell zu regeln. Ein von SP-Gemeinderat Sandro Steidle 2003 gestellter Verzichtsantrag hatte damals im Gemeinderat aber keine Chance. Rückblickend hätte man sich damit viel Geld und Ärger sparen können. Allerdings hätte sich vor zehn Jahren auch kaum jemand vorstellen können, dass dereinst kein einziger Bus mehr durch die obere Bahnhofstrasse fährt. Eine Komödie in mehreren Akten war auch die Gestaltung des Alexanderplatzes. Entgegen dem Sprichwort «Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul» wurde ein vom Graubündnerischen Baumeisterverband aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens in Aussicht gestelltes Kunstwerk verhindert. (NW)

CHUR Seite 8



Drei Bündner Neujahrswabys

Drei Babys sind am ersten Tag des neuen Jahres in Bündner Kliniken zur Welt gekommen. In der Frauenklinik Fontana in Chur ist Rebecca Liliane Schmid eines von zwei Kindern, und auch in Poschiavo wurde ein Neujahrswaby geboren.

GRAUBÜNDEN Seite 6

Unschuldig im Gefängnis



Ursula Biondi wurde im Jahr 1967 «administrativ versorgt». Im BT-Interview erzählt sie, was das Leben als Opfer der damaligen behördlichen Versorgungspraxis bedeutet.

GRAUBÜNDEN Seite 3

Kontinuität mit den Cantoris

An Neujahr feierte der Förderverein Pro Origen seinen 10. Geburtstag mit einem Konzert und dem traditionellen Neujahrspéro – zum letzten Mal in der ungeheizten Scheune.

KULTUR Seite 9

Cologna vor dem Start



Heute beginnt die Tour de Ski im deutschen Oberstdorf. Dario Cologna will sie zum vierten Mal gewinnen. Favorit ist aber der Norweger Martin Johnsrud Sundby.

SPORT Seite 18



Marke Balzarini

«Grossartige Fotografie gibt es zu allen Zeiten», sagt der Bündner Fotograf Arno Balzarini. Er muss es wissen, Balzarini hat die Geschichte der Fotografie durchlebt – ihm sind einzigartige Bilder wie das obige gelungen, das er mit «Frost» betitelt. Balzarini,

im Ausland eine Marke, tritt nun beruflich kürzer. Der Prättigauer wird auch der Bündner Medienwelt fehlen. Für die Bündner Presse hat er viel geleistet. (LMB)

GRAUBÜNDEN Seite 7

Weniger Gäste bei den Bergbahnen

Der späte Winter und der starke Schneefall lassen die Festtagsbilanz schlecht ausfallen.

Die Altjahreswoche hat den Bündner Bergbahnen rund 20 Prozent weniger Gäste gebracht als im Jahr 2013. Die Gäste seien nicht in die Skigebiete gekommen, sondern hätten andere Angebote genutzt. Tagesgäste seien in der Altjahreswoche wegen der schwierigen Strassenverhältnisse davon abgehalten worden, in die Berge zu reisen, teilte Bergbahnen Graubünden gestern mit. Dem Tourismusmonitor des Verbandes

sind 23 Bergbahnen oder 90 Prozent des Bündner Transportumsatzes abgeschlossen.

Die Wende zum neuen Jahr

Gegenüber 2013 wurden ab Saisonbeginn und bis 31. Dezember 19,9 Prozent weniger Ersteintritte registriert. Im Vergleich zum Mittel der vergangenen fünf Jahre waren es 14,6 Prozent weniger. Verluste verzeichneten das Unterengadin,

die Regionen Davos/Klosters, Surselva und Mittelbünden. Das Oberengadin dagegen blieb fast auf Vorjahreskurs.

Eine Wende brachten erst der Donnerstag und der Freitag, nachdem am 31. Dezember das Wetter gebessert hatte. Am Neujahrs- und am Berchtoldstag seien die Frequenzen hervorragend gewesen. (SDA)

GRAUBÜNDEN Seite 7

LEITARTIKEL Larissa M. Bieler über die Praxis der administrativen Versorgung

Eine ethische und menschliche Schuld

Keine uneheliche Mutter wird heute mehr weggesperrt. Keine wird hier mehr als Schlampe verrufen, kein Kind mehr als Bastard verunglimpft. Kaum jemand würde heute den Normen oder den moralischen Vorstellungen entsprechen, nach denen bis 1981 in der Schweiz rund 20 000 Menschen ohne Gerichtsbeschluss von Vormundschaftsbehörden weggesperrt wurden. Ohne dass sie je eine Straftat begangen hätten, wurden sie wie Kriminelle auf unbestimmte Zeit inhaftiert. Die administrativ Versorgten trugen in den Gefängnissen braune, die Verurteilten blaue Kleidung. Der Zugang zu Gerichten blieb den Betroffenen in den meisten Fällen verwehrt. Oftmals wurden die Zwangsmassnahmen ohne das Wissen der Eltern durchgeführt. Den «liederlichen» jungen Frauen oder auch «arbeits-

scheuen» jungen Männern drohte die Kindsentnahme, eine Abtreibung oder die Zwangssterilisation. Auch für Medikamentenversuche wurden die Jugendlichen missbraucht. Und das war bloss der Anfang. Betroffene wie Ursula Biondi (im Interview Seite 3) erzählen vom immensen Leid, das andauert – bis heute – und täglich prä-

Esst mit Inkrafttreten der Europäischen Menschenrechtskonvention waren die Schweizer Behörden gezwungen, diese Praxis aufzugeben. Eine Praxis, die sich in gesellschaftlichen Normen begründete, in der Auffassung von Armutsbekämpfung, Fürsorge und Sozialpolitik. Das Gesetz an sich – kein Artikel des Schweizerischen Zivilgesetzbuches in der damaligen Fassung – hat diese Wegsperrung legitimiert. «Zum Schutze des Kindes» sollten die vormundschaftlichen Behörden geeig-

nete Vorkehrungen treffen und verwahrloste Kinder in «angemessener Weise» in einer Familie oder Anstalt unterbringen. Behördenwillkür und Amtsmissbrauch nährten sich durch die (Doppel-)Moral der Gesellschaft, die für viele Einzelschicksale verheerend war und oft arme



«Die historische Aufarbeitung ist der Kanton den Betroffenen schuldig»

Schichten traf. Die Vormünder konnten ohne Kontrollen über diese Zwangsmassnahmen verfügen, von den Regierungsräten abgesegnet, aber nicht geprüft. Doch nicht nur der Staat, auch die Gesellschaft hat versagt, indem sie zu lange weggeschaut hat. Durch das blinde Vertrauen in die Behörden Betroffene

später stigmatisierte und gar als «Landesverräter» bezeichnete.

Der Bund hat sich im Jahr 2010 entschuldigt, Anfang November 2014 hat der Bundesrat entschieden, dass er das Unrecht aufarbeiten lassen will. Auch der Kanton Graubünden hat sich bereit erklärt, die menschenverachtende Behördenpraxis der administrativen Versorgung historisch aufzuarbeiten. Ein umfassenderes Forschungsprojekt des Frauenkulturarchivs, das auch die Betroffenen ins Zentrum stellt, nach Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sucht, wird der Regierung im kommenden Frühling unterbreitet. Aufarbeitung ist der Kanton diesen Menschen schuldig, die als tragische Pioniere noch heute für Freiheiten leiden, die wir alle selbstverständlich leben. Wiedergutzumachen ist das niemals, aber dieses düstere Kapitel gehört in jedes Schweizer Geschichtsbuch.

Die Feiertage liegen 2015 ungünstig

KALENDER Dieses Jahr sieht es für Ferienliebhaber nicht sehr gut aus. Denn die Feiertage liegen teilweise so ungünstig, dass die Möglichkeit für eine «Brücke» sehr gering ist. Viele der Feiertage fallen 2015 auf einen Samstag.

Das BT hat einen Blick in den Kalender 2015 geworfen und versucht, eine kleine Aufstellung zu machen, damit die Ferien für 2015 geplant werden können. So viel aber vorweg: 2016 wird besser, übernächstes Jahr ist Schaltjahr. (DNI)

GRAUBÜNDEN Seite 5

In der Waschküche mit dem Hammer angegriffen

LANTSCH/LENZ Ein 18-Jähriger hat am Mittwoch eine 14-Jährige in der Waschküche eines Mehrfamilienhauses in Lantsch/Lenz mit einem Hammer angegriffen und verletzt. Der Täter wurde festgenommen. Die 14-Jährige war alleine in der Waschküche gewesen, als der Mann hinzukam. Er schlug ihr mehrmals mit einem Hammer auf den Kopf, wie die Bündner Kantonspolizei gestern mitteilte. Trotz Verletzungen konnte sich das Mädchen wehren. Der Täter warf schliesslich den Hammer weg und ergriff die Flucht. Die Polizei machte den Mann wenig später in einer Wohnung des Mehrfamilienhauses auffindig. Der 18-Jährige habe die Tat zugegeben, teilte die Polizei mit. Er wurde festgenommen und in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Das Opfer wurde ins Spital gebracht, konnte dieses aber bereits wieder verlassen. (SDA)